

Hintergrundinformationen von Dr. Barbara Jäckel, Pflanzenschutzamt Berlin Expertin im Bereich der Kastanienminiermotte



Hat der jahrelange Befall die Kastanienbäume bereits geschwächt?

Nach meinen Kenntnissen sind noch keine Kastanien durch die Kastanienminiermotte so stark geschwächt worden, dass sie deshalb gefällt werden mussten. Es konnte festgestellt werden, dass die Blütenleistung der Kastanie an stark befallenen Standorten geringer wird und auch die Früchte weniger und kleiner werden .

Allerdings wird die Funktion der Kastanie durch die Reduzierung der Blattfläche bzw. die Vernichtung des Laubes infolge des Miniermottenbefalls erheblich eingeschränkt. Besonders in Städten, wo durch Laubbäume u. a. das Mikroklima, die Schattenbildung oder die Erhöhung der Luftfeuchte an heißen Tagen positiv beeinflusst wird, können diese Funktionen im Hochsommer – Frühherbst nicht mehr dauerhaft durch die Kastanie gewährleistet werden.

Welche Forschungseinrichtungen beschäftigen sich mit der Bekämpfung der Kastanienminiermotte?

Die Projekte zur Untersuchung der Biologie und der Bekämpfungsmöglichkeiten der Kastanienminiermotte in Deutschland sind ausgelaufen. Derzeit werden verschiedene Einzeluntersuchungen im Rahmen der Hochschulforschung durchgeführt, u. a. in Berlin und Hannover. Auch einige Pflanzenschutzdienste der Länder und Institute des Julius-Kühn-Institutes (Berlin und Braunschweig) führen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Versuche zur Bekämpfung der Motte durch bzw. begleiten diese. Auch das Pflanzenschutzamt Berlin beschäftigt sich nach wie vor mit unterschiedlichen Fragestellungen. So werden die praktischen Möglichkeiten zum Einsatz von Gegenspielern sowie der Anwendung neuer Applikationstechniken für chemische Pflanzenschutzmittel geprüft. Gemeinsam mit dem Julius-Kühn-Institut erfolgen Untersuchungen über mögliche Rückstände von Wirkstoffen im Kastanienlaub und in den Blüten nach Pflanzenschutzmittelapplikationen.

Welche Gegenmittel wurden in der Vergangenheit eingesetzt und mit welchem Erfolg?

Geeignete chemische Pflanzenschutzmittel sind für den öffentlichen Bereich in Deutschland nicht zugelassen.

Die günstigste Möglichkeit, die Schäden durch die Kastanienminiermotte im städtischen Bereich so gering wie nur möglich zu halten, ist die rechtzeitige Entsorgung des Falllaubes. Die Populationsdichte der Kastanienminiermotte kann in der 1. Generation an Standorten, wo das Laub nahezu vollständig eingesammelt wurde, über mehrere Jahre nachweislich um bis zu 70 % gesenkt werden (Abb.2). Dadurch haben die Bäume die Chance, im ersten Drittel der Vegetationsperiode ausreichend Assimilate zu bilden und ihre Vitalität zu erhalten. Diese Methode ist jedoch aufgrund örtlicher Gegebenheiten (Unterpflanzungen, Strauchbereiche, Parks etc.) nicht überall effektiv umsetzbar.

Wie weit sind die Forschungen für ein Gegenmittel?

Da Spritzapplikationen an Großbäumen im städtischen Bereich aus unterschiedlichen Gründen sehr kritisch zu bewerten sind, liegt ein Schwerpunkt bei der Applikation von chemischen Pflanzenschutzmitteln bzw. bei der Entwicklung neuer Applikationsmöglichkeiten. Von Industrieunternehmen werden derzeit Baumpflaster, aber auch Injektionsverfahren getestet. Diese Verfahren sind in Deutschland gegenwärtig nicht zugelassen. Der Einsatz von Gegenspielern ist derzeit aus finanziellen Gründen nicht praktisch umsetzbar.

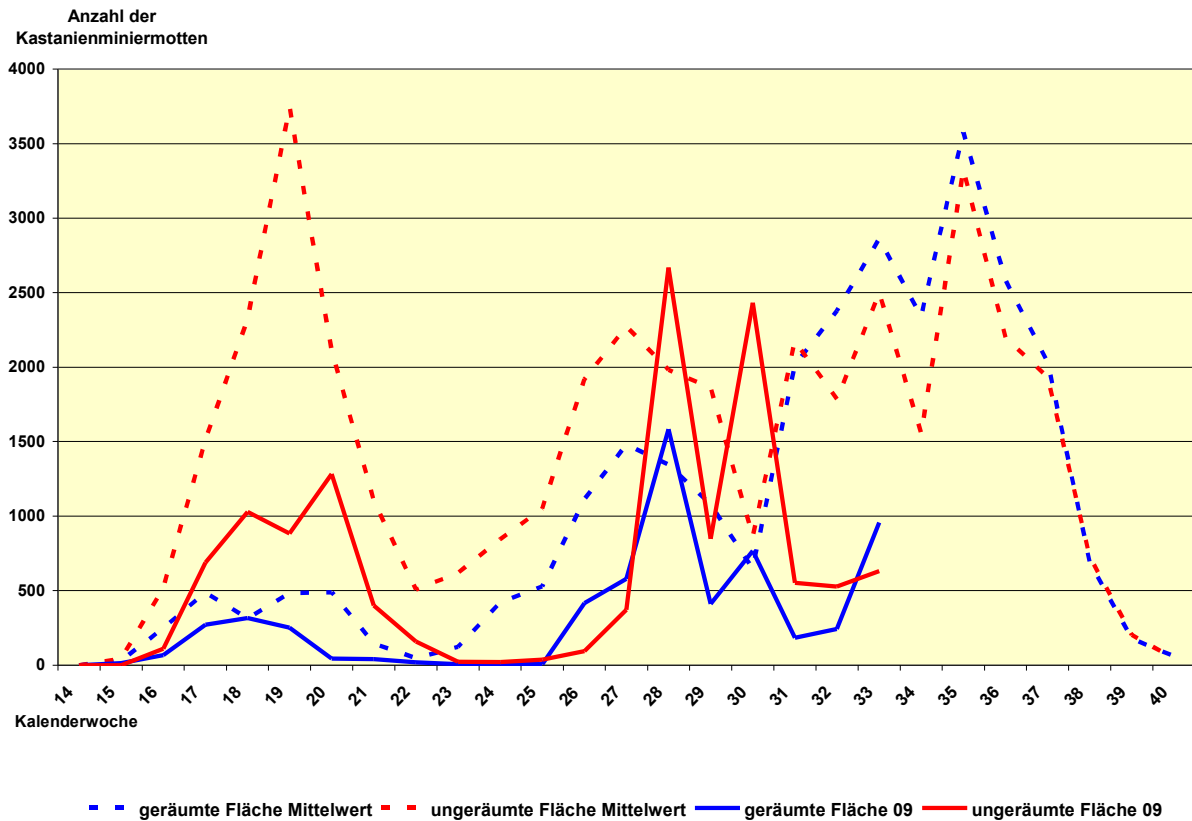


Abb.2: Ergebnisse der Laubentsorgung an Kastanienstandorten in Berlin - Flugverlauf der Kastanienminiermotte auf geräumten und ungeräumten Flächen - Vergleich des langjährigen Mittelwertes (2003 bis 2008) mit 2009

Die Ergebnisse zeigen, dass man mit einer konsequenten Laubbeseitigung den Befall mit dem Schädling vermindern kann und dadurch bessere Überlebensbedingungen für die Rosskastanie erreicht werden.